

# Predavanja dr. Ive Pilara u Austrijskom političkom društvu 12. listopada 1918.\*

---

Oestr. polit.  
Gesellschaft  
12./10. 1918<sup>1</sup>

M e i n e H e r r e n !

Einleitung: Ich fürchte, dass der Vortrag, den ich am Mittwoch<sup>2</sup> hier zu halten die Ehre hatte,<sup>3</sup> allzusehr derjenige eines fleissigen Buchschreibers war, der sehr viel geschichtliche Details beherrscht. Ich fürchte auch, dass dieser Umstand auch der Aktualität meines Vortrages gewiss<sup>4</sup> nicht förderlich war.

Ich möchte daher nun einen kurzen Nachtragsvortrag halten, der auch das momentan Aktuelle zusammenfasst, meine Auffassung darüber zur Darstellung bringt und damit die Grundlage für die Diskussion herstellt.

Das Aktuelle  
Resultat d.[es] Krieges

Das Aktuelle an der südslawischen Frage ist heute, dass der Krieg, welcher sich eben an ihr entzündete, ein *für die Monarchie*<sup>5</sup> höchst unfreundliches Ende zu nehmen droht. Es wird auch klar, dass die Monarchie die südslawische Frage gründlich verbaut hat. Denn nur dadurch ist die absolute Rat- und Hilflosigkeit, welche auch heute noch bezüglich dieser Frage herrscht, erklärlich.

verbaut

Ursachen

Ich halte es für notwendig, jene drei Punkte festzustellen, welche an dem Verbauen der südslawischen Frage schuld sind.

---

\* Originalni se tekst čuva u Nacionalnoj i sveučilišnoj knjižnici, Zagreb, Ostavština Ive Pilara, R-5712. Za objavljivanje priredio Z. Grijak. Kolacionirala Vlasta Švoger.

<sup>1</sup> Naknadno napisan tekst.

<sup>2</sup> U izvorniku označeno znakom x mjesto na koje treba dodati datum napisan na lijevoj margini: 9/10, tj. 9. listopada 1918. godine.

<sup>3</sup> Tekst predavanja dr. Ive Pilara održanog u Austrijskom političkom društvu u srijedu 9. listopada 1918. nije pronađen.

<sup>4</sup> Riječ je nadopisana rukom.

<sup>5</sup> Tri riječi otisnute kurzivom nadopisane su rukom.

Rechtsauffassung  
bezgl. Dalmatien

I. Die österreichische Rechtsauffassung bezüglich des staatsrechtlichen *Frage*<sup>6</sup> Dalmatiens. Laut Artikel IX *des*<sup>7</sup> geheimen Friedeninstrumentes des Präliminarfriedens von Leoben vom 18/IV. 1797, welche im Frieden von Campofranco ratifiziert wurde, müsste Oesterreich, österr. Niederlande, das heutige Belgien Napoleon überlassen und bekam dafür das venezianische Istrien, die Quarnero-Inseln, Dalmatien, die Bocche von Cattaro und die Stadt Venedig nebst einem Stück des Festlandes bis zur Etsch.<sup>8</sup>

Das Subjekt dieser Erwerbung war der römische Kaiser, dessen Rechtsnachfolger seitdem österreichischer Kaiser war. Die österreichischen Regierungen vertraten dabei dem legitimistischen Standpunkt, dass Dalmatien den österreichischen Kaiser als solchen, d. h. im Rahmen der im Reichsrat vertretene Königreiche und Länder verbleiben muss.

Thugut. Diese Auffassung, welche der Minister Thugut prägte, und die ich deshalb die s.g. Thugutische Idee nenne, verband sich mit einer Idee verkehrstechnischer Natur. Man sagte sich: "Oesterreich ist ein kontinental Staat, hat wenig Küste, Dalmatien stellt aber so viel und so viel hundert Kilometer gut entwickelter Küste, *Oesterreich*<sup>9</sup> braucht es daher dringend und kann es nicht weggeben. Man übersah aber vollkommen dass Oesterreich

Keinen konti-  
nentalen Zusam-  
menhang.

1.) Mit Dalmatien keinen kontinentalen Zusammenhang habe, und das es als Küste schon dieserhalb nur sehr problematischen Wert haben kann.

Keine Küste.

2.) Dass Dalmatien für Oesterreich verkehrstechnisch gar nicht Küste ist, erstens weil die Zufahrtslinie[n] von

Parallele

Oesterreich parallel mit der Richtung der Küste gehen, daher diese gar keine Anziehungskraft hat, zweitens weil der Zugang zu Dalmatien durch das gebirgige und

Lika-

schwer passierbare Südkroatiens (Lika) erschwert, verlangsamt und verteuert wird, drittens, weil der

Kürzere Linie

Seeverkehr von dem Gesetze der kürzersten Linie zum Meere beherrscht wird, so dass nur Triest der

<sup>6</sup> Riječ je nadopisana rukom.

<sup>7</sup> Isto.

<sup>8</sup> Etsch - njemački naziv za talijansku rijeku Adige.

<sup>9</sup> Riječ je nadopisana rukom.

istrianischer Hafen und Fiumen - Hafen für Oesterreich als *Häfen*<sup>10</sup> in Betracht kommen.

Nur für Galizien

Dalmatien *kommt als Hafen*<sup>11</sup> von den im Reichsrat vertretenen Länder nur für Galizien in Betracht.

1867.

II. *Noch*<sup>12</sup> gründlicher wurde die südslawische Frage beim Ausgleich 1867 verhandelt. Dieser wurde ohne die Kroaten geschlossen. So konnten die Ungarn, welche ohnedies nur eine *kroatische*<sup>13</sup> Teil - provinz vor sich hatten und auch durch ihre Ordnung mit Oesterreich stark die Kroaten erdrücken, was sie beim ungarischen Ausgleich von 1868 auch redlich getan haben.

Erdrückung der  
Kroaten.

Das weitere *Malheur*<sup>14</sup> war, dass die Ungarn zwar mit der sub. 2. dargestellten Auffassung der Oesterreicher rechneten, aber Dalmatien dennoch gerne bekommen hätten. Das Ergebnis dieses Bestrebens waren der § 65 Ges. Art. XXX/68, laut welchen sich die Ungarn anheischig machten, die Reininkorporierung Dalmatiens zu fördern und der § 66, laut welchem Dalmatien zu Kroatien-Slavonien gehörte.

§ 65 u. 66

Die Magyaren beeilten sich aber nicht, ihr Versprechen zu erfüllen, warteten vielmehr gemächlich ab, bis sie mit Kroatien-Slavonien fertig sind und um sich dann Dalmatien beizubiegen.

Schwebezustand

Damit wurde jener in der Welt einzig dastehende Rechtszustand geschaffen, wonach Dalmatien nach § 1 der Dezemberverfassung (21. XII. 1867) zu Oesterreich, nach den vorgehenden Ausgleichsparagraphen aber zu Ungarn gehörte. Es wurde jener unselige Schwebezustand geschaffen, wonach Dalmatien nach österreichischen Staatsrecht und de facto zu Oesterreich nach ungarischen Staatsrechte und virtuell zu Ungarn gehörte.

Folgen der  
Doppelzüngigkeit.

Der praktische Erfolg dieser verhängnisvollen staatsrechtlichen Doppelzüngigkeit war, dass die Kroaten, wenn sie die Inkorporation Dalmatiens und eine Stärkung ihrer Situation verlangten, sich wohl auf die

<sup>10</sup> Riječi otisnute kurzivom nadopisane su rukom.

<sup>11</sup> Isto.

<sup>12</sup> Riječ je nadopisana rukom.

<sup>13</sup> Isto.

<sup>14</sup> Isto.

unzweideutigen Bestimmungen eines Staatsgrundgesetzes berufen konnten, dass aber die Oesterreicher, wenn sie den Anspruch der Kroaten vereiteln wollten, sich auf ebenso unzweideutige Bestimmungen der österr. Staatsgrundgesetze *berufen konnte(n)*.<sup>15</sup> Die Ungarn *hatten*<sup>16</sup> aber allen Grund die Oesterreicher nicht zu verstimmen, und auch die Kroaten nicht erstarken lassen wollten. So kam die Lage zustande, dass die Kroaten, wenn sie die Realisierung der ihnen in einem vom ungarischen König sanktionierten Staatsgrundgesetze gemachten Zusage forderten, die gesamte Macht der Monarchie gegen sich sehen.

Staat gegen  
Kroaten

So ging es durch 50 Jahre und man wird es begreifen, dass die Kroaten den Glauben an den Staat verloren, umsomehr, als die vorgeschilderte staatsrechtlich unhaltbare Lage nur durch Gewalt und Korruption oder durch Ausspielen von natürlichen Feinde der Kroaten aufrecht erhalten werden konnte. Man hatte aber leider übersehen, dass diese natürlichen Feinde der Kroaten, die Italiener und Serben natürliche Feinde des Staates und dazu *gefährlicher centrifugaler*<sup>17</sup> Tendenzen sein. Und um sich ihrer bedienen zu können, hatte man einfach die Augen vor ihrer Gefährlichkeit zugemacht.

Glauben an den  
Staat

Gewalt und  
Korruption

Italien u.[nd] Ser-  
bien

Andrassy-Okku-  
pation

3.) Den Rest gab der Sache Andrassy,<sup>18</sup> welche schliesslich auch noch die komische Frage verhaute.

Er okkupierte Bosnien und Herzegowina, um die Gründung eines gross-serbischen Reiches zu verhindern. Er hatte aber leider ebenso über das Wesen, wie eben die Kraft des grossserbischen Idee teils unzureichende, teils falsche Vorstellungen. Er wollte daher die gross-serbische Bewegung in Bosnien unterdrücken, wollte aber die zweite mögliche Lösung, die kroatische, vom ungarischen Gesichtspunkte ausgehend, auch nicht

Gross — Serbisch  
Reich

<sup>15</sup> Riječi otisnute kurzivom nadopisane su rukom.

<sup>16</sup> Riječ je nadopisana rukom.

<sup>17</sup> *Isto*.

<sup>18</sup> Julius Andrassy (1823.-1890.) Sudjelovao je u revolucionarnim događajima u Ugarskoj 1848./1849., u odsutnosti osuđen na smrt 1851., amnestiran 1857. Godine 1867. imenovan je ugarskim ministrom predsjednikom te kao najviši ugarski predstavnik sudjeluje u pregovorima o Austro-ugarskoj nagodbi i krunidbi Franje Josipa I. za ugarskog kralja. Godine 1871. imenovan je ministrom vanjskih poslova. Pripadaju mu velike zasluge za povjeravanje okupacijskog mandata za Bosnu i Hercegovinu Austro-Ugarskoj Monarhiji na Berlinskom kongresu 1878.

zulassen. Er wollte daher in Bosnien ein national-politisches Vakuum herstellen; dass war ein Regime, das vom Anfang an zum vollen Misserfolg verurteilt ist, und das Ergebnis zeitigte, dass die gross-serbische Idee jetzt doch im Begriffe ist, sich gegen die Monarchie durchzusetzen.

Vakuum

Ungarisches  
Interessen[-]  
gebiet

Dieses Ergebnis wurde dadurch erzeugt, weil Andrassy Bosnien derart organisierte, dass allmählich der ungarische Einfluss überwog, ja Bosnien als ein ungarisches Interessengebiet behandelt wurde. Dies kam darin zum Vorschein, dass die ersten drei Verwalter Bosniens, Szlávy,<sup>19</sup> Kállay<sup>20</sup> und Burián<sup>21</sup> Ungarn waren, dass im ungarischen Annexionsgesetze der ungarische legitime Anspruch aus Bosnien zum Vorschein kam, und dass nun den Appetit der Ungarn solange reizte, bis sie nun den ganzen Süden für sich beanspruchten und alles als ihr zuteilgewordene Recht ansehen.

Serbophilie

Mit dem ungarischen Einflusse überwogen auch die ungarischen, Kroaten-feindlichen und serbophile Gesichtspunkte, und man wird bald sehen, was das Endergebnis sein wird.

Falsches Geleise

So ist die Politik der Monarchie, wie schon aus den vorgenannten drei Punkten zu sehen ist, auf ein ganz falsches Geleise geraten. Das Verhängnisvollste ist, dass infolge der gan[z] verfehlten Gesichtspunkte die ganze gesetzliche *Ausgestaltung*<sup>22</sup> in allen Gebieten slawischen Südens eine derart unglückliche ist, dass die südslawische Frage bei bestehender Rechtslage und Machtverhältnissen auf gesetzlichem Wege überhaupt nicht mehr zu lösen ist.

<sup>19</sup> Josef Szlávy (1818.-1900.). Zbog sudjelovanja u revolucionarnim događajima u Ugarskoj bio je zatočen od 1849. do 1851. Godine 1869. imenovan je ministrom trgovine, 1872. nakratko je ugarski ministar predsjednik, a od 1880. do 1882. zajednički ministar financija.

<sup>20</sup> Benjamin Kállay (1839.-1903.). Generalni konzul u Beogradu (1869.-1875.), zastupnik Austro-Ugarske Monarhije u međunarodnoj istočnorumelijskoj komisiji (1878.) i zajednički ministar financija od 1882. do 1903. Zaokupljen istočnim pitanjem napisao je na mađarskom knjigu o srpskoj povijesti, koja je uskoro prevedena na srpski (*Istorija srpskog naroda*, Beograd, 1882.) te na njemačkom knjigu *Die Orientpolitik Rußlands* (1878.) Zastupao je tezu o civilizacijskoj misiji Ugarske na Istoku i zauzimao se za političku dominaciju Ugarske na istočnim granicama Carstva.

<sup>21</sup> Stjepan (István) Burián (1851.-1922.). Zajednički ministar financija od 1903. do 1912., od 1915. do 1916. zajednički ministar vanjskih poslova, a od veljače 1917. do travnja 1918. ponovno zajednički ministar financija. Bio je osvjedočeni zastupnik mađarskih interesa u zajedničkim ministarstvima. U Bosni i Hercegovini težio se približiti Srbima. Svoju diplomatsku karijeru opisao je u djelu *Erinnerungen* (1919.).

<sup>22</sup> Riječ je nadopisana rukom.

Notwendigkeit der Lösung	Sie muss aber trotzdem gelöst werden. Ich vertrete den Standpunkt, dass die Monarchie aus wichtigen praktischen Gründen nicht zum grünen Tisch gehen darf, ohne die südslawische Frage gelöst zu haben. Ich versteige mich sogar soweit, um zu behaupten, dass, wenn Oesterreich-Ungarn die südslawische Frage, derzeit seine wichtigste Lebensfrage nicht zu lösen vermag, einfach seine Existenzberechtigung verwirkt hat. Ein Organismus der seine Lebensfragen nicht zu lösen vermag, muss zugrunde gehen. Das ist ein Naturgesetz. Und wenn die Monarchie ohne eine vernünftige Lösung der südslawischen Frage zum Konferenztische kommt, so wo wird sich das vorgenannte Naturgesetz unabwendbar und automatisch <i>an ihr</i> <sup>23</sup> existieren <sup>24</sup> .
Fertiger Plan	Also was ist zu machen? Die südslawische Frage muss gelöst werden. Die Monarchie muss mit einem fertigen Plane zur Friedenskonferenz kommen. Die Durchführung des Planes muss eingeleitet werden, wird aber nur auf der Konferenz beendet werden können.
Umbau	Die Lösung kann nur im Rahmen einer allgemeinen Umkonstruierung der Monarchie vor sich gehen. Die Neukonstruierung der Monarchie kann nur dann erfolgreich und zweckentsprechend sein, wenn sie der Natur der Monarchie Rechnung trägt. Die Monarchie ist ihrem geschichtlichen Entstehen nach ein Konglomerat,
Refugium	ein Refugium diverser Staats- und Volkstrümmen, welche in hektischen Wogen der Geschichte, hier in der Passage zwischen dem Orient und dem Oxzident Schiffbruch gelitten und im Rahmen der Monarchie einen Hort gefunden haben. Die Monarchie kann ihre
Lebensaufgabe der Monarchie	Lebensaufgabe nur dann erfüllen, wenn sie alle jenen Staats- und Volkstrümmern, welche noch Lebenskraft haben, auch weiterhin ein sicherer Hort bleibt. Leider hat die anachronistische Monarchie diese Aufgabe verfehlt und daher muss sie in heutiger Form einen
Grundgedanken des Dualismus	Zusammenbruch erleben. Der Grundgedanke des Dualismus war, dass die zwei vorgeschrittesten und stärksten Staats- und Volkselemente die Deutschen und die Unagn einen Bund schliessen, indem sie sich gegenseitig die Vorherrschaft über die übrigen Staats-

<sup>23</sup> Riječi otisnute kurzivom nadopisane su rukom.

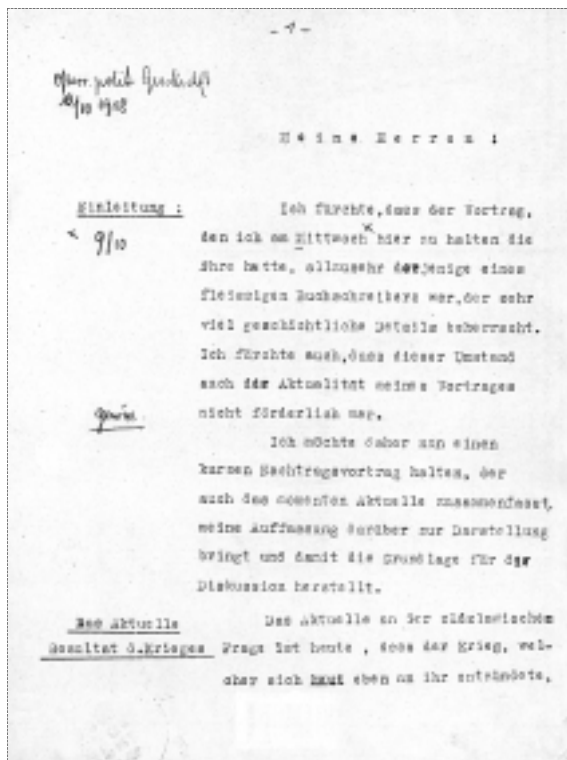
<sup>24</sup> Posljednji dio rečenice nije u potpunosti jasan.

Undurchführbarkeit	und Volkselemente garantieren, welche eingesogen werden sollten. Die Undurchführbarkeit dieses Planes erwies sich zuerst in Oesterreich, in Ungarn ist die Sache dank der Gunst des geografischen Momentes und der Einheitlichkeit des Landes besser gegangen. Allein in dem Momente wo die Ungarn zur Sicherung ihrer Herrschaft nicht die Macht der Gesamtmonarchie neben sich haben werden, wird ihre Herrschaft auch bald zusammenbrechen.
Alte Form tot.	Meine Herren! Täuschen wir uns nicht! <u>Die Monarchie in ihrer alten Form ist tot. Die Frage des Momentes ist, ob und wie wir eine neue aufbauen können.</u> Ich glaube, ich nehme Ihnen allen einen Gedanken aus der Seele und ein Wort aus dem Munde, wenn ich sage: der Neuaufbau kann nur auf
Föderalismus	föderalistischer <i>Basis vor sich gehen</i> . <sup>25</sup> Die gewesene österr.-ungarische Monarchie kann nur ein Föderativstaat von mehrerer kleinen nationalen Staaten sein. In Rahmen dieses Föderalstaates fügt sie die Angliederung eines südslawischen Föderativstaates von selbst ein. Die Frage ist nur, wie? Es bestehen nurmehr zwei Möglichkeiten:
Engere Lösung.	1. man bildet aus den südslawischen Ländern zwei kleine Föderativstaaten, ein Kroatien und ein Slowenien. 2. man bildet aus sämtlichen südslawischen Ländern der Monarchie ein einheitliches Südslawien. Ich halte heute nurmehr den zweiten Weg für aktuell, weil ich annehme, dass der erste weder von der Entente noch von Völkern im Süden akzeptiert werden würde. Als Kroatie dessen langjähriges Programm die kroatische Lösung war, <i>muss ich heute den Versuch einer kroatischen Lösung für bedenklich halten</i> . <sup>26</sup> Ein Einsetzen für die Kroatische Lösung würde sofort die siegreichste Entente gegen die Kroaten aufreizen und ihre Situation noch schwieriger gestalten.
Weitere Lösung	Die Aufgabe der Regierung muss ich darin sehen: 1.) durch ein Rescript des Herrschers müsste die Vereinigung der betreffenden Länder <i>zu einem</i> <sup>27</sup> Staate

<sup>25</sup> Ispravljen dio teksta. Umjesto „kann nur auf föderalistischer Basis sein“ Pilar se odlučio za formulaciju „kann nur auf föderalistischer Basis vor sich gehen“.

<sup>26</sup> Kurzivom otisnuti tekst napisan je rukom. Ranija je formulacija glasila: »lehne ich diesen sogar ab«.

<sup>27</sup> Riječi otisnute kurzivom nadopisane su rukom.



nach dem Prinzip der Selbstbestimmung der Völker verkündet werden.

Konstituante 2.) Eine Konstituante aus dem sämtlichen vereinigten Ländern einberufen werden, welche über die unsere Ausgestaltung und die Art des Zusammenschlusses mit den übrigen Föderativen Elementen der Monarchie zu beschliessen hätten.

Ralierung staatsgetreuer Elemente Nur auf diese Weise würde der Staat die Führung nicht ganz aus der Hand verlieren, nur so könnte er verhindern, dass sich die neue Entwicklung nicht gegen ihn wendet. Es wurde dies, auch die Ralierungen sämtlicher staatsgetreuer Elemente ermöglichen, durch die er dann den centrifugalen Elementen entgegenarbeiten könnte. Man muss sich aber vor nichts so sehr hüten wie davor, zu dieser Arbeit alte Formen entgegenarbeiten könnte. Man muss sich aber vor nichts so sehr hüten wie davor, zu dieser Arbeit alte Formen namentlich aber die bisherigen Volksvertretungen zu benutzen. Die sind so aus der Atmosphäre des alten Hasses und der Zwietracht emporgewachsen, so durch diesen Geist durchdrängt, dass von ihnen nichts gutes zu

erwarten ist. Es sind dies so über überspielte Instrumente, dass von ihnen kein kräftiger und gesunder Ton mehr zu erwarten ist. Es müssen hierfür neue Formen gefunden werden, welche neue Leuten, welche die Gefahr des Moments finden, emporbringt. Das passive Verhalten, *das*<sup>28</sup> Kleben an althergebrachten Formen, wie es mit Recht einigen führenden Staatsmännern vorgeworfen wird, kann nur zur Folge haben, dass der in seinen Fluten aufgehaltene Strom der neuen Bewegung sehr bald die schwachen Hindernisse hinwegreißt und braussend Brauchbares und Unbrauchbares vernichtet. Vermeidet man dies, weist man dem Strome ein genügend breites Bett und trachtet man nur die Ufern zu sichern, so wird die Entwicklung früher oder später, vielleicht erst nach einer Ueberschwemmung das angewiesene Bett aufsuchen, und es wird sich von neuen Palacky-Sentenz<sup>29</sup> bewahrheiten, das Oesterreich, wenn es nicht bestünde, geschaffen werden müsste. Denn alle Völker brauchen eine Monarchie in ihren heutigen Gebieten und wenn sie momentan auf sie vergessen haben, so werden sie sehr bald in der herben Schule des Lebens sich schätzen lernen. Es sind nämlich natürliche Grundlagen gegeben für das Austria erit in orbe ultima.

(Priredio: Z. Grijak; kolacionirala: V. Švoger)

<sup>28</sup> Riječ je nadopisana rukom.

<sup>29</sup> František Palacký (1798.-1876.), češki preporoditelj, povjesničar i političar. U siječnju 1848. na zasjedanju austrijskog Parlamenta u Kromerizu iznio je svoju koncepciju federativne Srednje Europe. Njegove političke ideje pokazuju jasan otklon od Rusije i orijentaciju prema samostalnoj srednjeeuropskoj Habsburškoj državi, pod uvjetom da se Slavenima osigura ravnopravnost.